Jahresmagazin 2023

Verband bringt Firmen voran
Gemeinsam erfolgreicher

Aus- und Weiterbildung
Top-Chance zur Neuorientierung

Leasing-Möglichkeit
Fahrrad neu entdeckt

AGV **Arbeitgeber-Verband** von Remscheid und Umgebung e.V.

Der Arbeitgeber-Verband: Starker Partner für Betriebe

Der Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V. (AGV) ist Ratgeber und Unterstützer für 240 Unternehmen in der Region. Unser Team weiß, welche Themen den Betrieben im Bergischen unter den Nägeln brennen – ob es sich um Fragen zum Arbeits- und Sozialrecht handelt, um Tarifrecht, Arbeits- und Betriebsorganisation oder um Aus- und Weiterbildung.

Unsere Juristen beraten die Unternehmen und erarbeiten gemeinsam mit ihnen passgenaue Lösungen. Zudem sind wir Ansprechpartner bei allen Anliegen rund um politische Entscheidungen und Gesetze sowie in Sachen Öffentlichkeitsarbeit. Nicht zuletzt organisieren und unterstützen wir einen intensiven Erfahrungsaustausch zwischen den Unternehmen. Dazu dienen beispielsweise Arbeitskreise und Fachgruppen zu Themen wie etwa Fachkräftesicherung, Standortpolitik oder Arbeitszeitgestaltung. Hinzu kommen zahlreiche Veranstaltungen, auf denen Best-Practice-Beispiele und neue Entwicklungen vorgestellt werden.

Bei allem sind wir fest verankert in ein leistungsfähiges Verbände-Netzwerk in Land, Bund und auf europäischer Ebene. Damit haben unsere Mitglieder Zugriff auf das Know-how und die Erfahrung vieler Hundert Fachjuristen, Verbandsingenieure, Experten für Wirtschafts-, Umwelt- und Bildungspolitik sowie Wissenschaftler.

Impressum

Herausgeber:
Arbeitgeber-Verband von
Remscheid und Umgebung e.V.
Elberfelder Str. 77
42853 Remscheid
www.arbeitgeber-rs.de

© 2023
IW Medien GmbH, Köln · Berlin
Konrad-Adenauer-Ufer 21
50668 Köln

Autoren: Thomas Docter (Ausbildungsangebot), Stephan Hochrebe

Redaktion: Christian Klauder, Stephan Hochrebe

Titelfoto: Vaillant Group/Mike Koenig; „EMV-Kammer“ in Remscheid. In dem Hightech-Testcenter werden die Geräte von Vaillant auf elektromagnetische Verträglichkeit geprüft – damit sich elektrische Anlagen nicht gegenseitig beeinflussen.

Weitere Fotos: Arbeitgeberverbände (10, 11), IWM/Daniel Roth (3, 7, 8, 15, 17), Ortlinghaus-Werke GmbH (3), Vaillant Group/Mike Koenig (18), VBU (14), Westend61 by Getty Images (3)

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C084390
www.fsc.org

klimaneutral
natureOffice.com | DE-077-126306
gedruckt

Inhalt

Schulungen des Arbeitgeber-Verbandes
Gemeinsam erfolgreicher 4

Berufsbildungszentrum der Industrie
Top-Chance zum Ausbildungs-Einstieg 6
Bewährte Beschäftigte starten durch 8

Neues Info-Angebot
Wegweiser für Berufsstarter 10

Pressesplitter 12

Automobilindustrie im Wandel
Starkes Netzwerk für die Zukunft 14

Verband ermöglicht Leasing
Das Fahrrad neu entdeckt 16

Trend zur Wärmepumpe früh erkannt 18

Organisationsstruktur des Verbandes 19

4

Gemeinsam erfolgreicher

6

Neue Berufschancen

10

Ausbildungs-Wegweiser

16

Fahrrad-Leasing

Verband bringt Firmen voran
Gemeinsam erfolgreicher

Zwei Mitgliedsunternehmen machen „gemeinsame Sache“ zu sensiblen Themen

Im Dezember 2021 kam etwas in Rollen, das im Bergischen Schule machen könnte: Damals erkundigte sich Martina Steenken, Personalleiterin der Ortlinghaus-Werke GmbH, beim Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V. nach der Möglichkeit einer gemeinsamen Schulung zusammen mit der TENTE-ROLLEN GmbH. Thema sollte das sogenannte Entgeltrahmenabkommen der Metall- und Elektroindustrie Nordrhein-Westfalens (ERA) sein. Dieses ist für die Unternehmen hierzulande im betrieblichen Alltag nicht wegzudenken (siehe auch Infokasten unten rechts).

„Gemeinsame Sache“ zu machen, lag nahe. Denn viele der zusammen rund 900 Beschäftigten an den beiden Nachbarstandorten in Wermelskirchen treffen sich auch sonst regelmäßig – etwa zu den Personalleiterkreisen des Arbeitgeber-Verbandes, zu Ausbildungsthemen, beim Frauen-Netzwerk oder als es um den Umgang mit den Corona-Beschränkungen in den Betrieben ging. Und so wurden gemeinsam mit Friederike Hübner, Teamleiterin im Personalbereich von TENTE, und Volker Flatten, Rechtsanwalt beim Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V., insgesamt drei ganztägige Termine abgestimmt. Die Führungskräfte der beiden Unternehmen lernten die Grundzüge des Entgeltrahmenabkommens ebenso wie die Besonderheiten der tariflichen ERA-Leistungsbeurteilung kennen. Anhand praktischer Beispiele aus dem eigenen Unternehmen konnten die Teilnehmer altes Wissen auffrischen und neues erwerben – ergänzend zu den routinemäßig ohnehin bei ihnen anstehenden Terminen zum Thema.

Erfahrungen ausgetauscht, Wissen aufgefrischt

Nach den Bestimmungen des ERA sollen, vereinfacht gesagt, alle vergleichbaren Tätigkeiten in einem Betrieb nach einheitlichen und objektiven Kriterien bewertet und entsprechend bezahlt werden. „Jüngere sollen nicht bloß aufgrund ihres Alters weniger verdienen als Ältere, Frauen nicht weniger als Männer mit vergleichbarem Job. Gleiche Tätigkeiten sollen gleich bezahlt werden“, erläutert Volker Flatten.

„Erfahrungen wurden ausgetauscht, offene Fragen diskutiert, ERA-Wissen aufgefrischt – das lohnte sich für alle sehr“, berichtet Friederike Hübner. „Handlungsbedarf bestand allein schon wegen des ganz normalen Generationenwechsels“, erklärt die Teammanagerin. „Wenn neue Führungskräfte in die Verantwortung kommen, übernehmen sie unter anderem die regelmäßigen Jahresgespräche mit ihren Mitarbeitern. Und dabei geht es ganz wesentlich um die Leistungsbeurteilung für die zurückliegende Zeit – die wiederum Grundlage für die Höhe der sogenannten Leistungszulage ist, die zusätzlich zum Grundentgelt und anderen Entgeltbestandteilen gezahlt wird.“

Es geht also auch um ordentliche Geldbeträge. Umso wichtiger ist: Die Beurteilung durch die Vorgesetzten soll anhand der für alle transparenten, verbindlich festgelegten ERA-Kriterien erfolgen, objektiv, fair und nachvollziehbar. Maßgeblich dabei sind insbesondere die Genauigkeit, Sorgfalt, Einsatzbereitschaft und die erbrachte Leistung eines Beschäftigten – nicht aber etwa ein „Nasenfaktor“ oder das Alter, wie in der Vor-ERA-Zeit oft üblich. „Immer zu wirklich objektiven Beurteilungen zu kommen, ist zwar nicht einfach“, räumt Hübner ein. „Aber das muss das Ziel sein.“

Schulungen des Arbeitgeber-Verbandes

Der Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V. bietet seinen Mitgliedsfirmen alle Arten von Schulungen an. Diese können inhouse in der Mitgliedsfirma oder aber im Industriehaus durchgeführt werden, als Stunden- wie auch als mehrtägige Ganztagsveranstaltungen. Der Verband verfügt über moderne Kommunikationstechnik, sodass die Schulungen online, in Präsenz oder hybrid stattfinden können. Auch eine gemeinsame Schulung mehrerer Mitgliedsfirmen ist – wie das Beispiel zeigt – möglich.

Inhaltlich kommen alle Themenbereiche des Arbeits- und Sozialrechts sowie der Arbeitswirtschaft in Betracht (u. a. Arbeitszeit, Arbeitssicherheit, Vergütungssysteme). Die Schulungsinhalte werden individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse der Mitgliedsfirma zugeschnitten. Und das alles ist bereits durch den Mitgliedsbeitrag abgedeckt, es entstehen den Mitgliedsfirmen keine weiteren Kosten, selbst bei mehreren Schulungen im Jahr.

Ziel erreicht (v.l.): Martina Steenken, Personalleiterin der Ortlinghaus-Werke GmbH, Volker Flatten, Rechtsanwalt beim Arbeitgeber-Verband, und Friederike Hübner, Teamleiterin im Personalbereich der TENTE-ROLLEN GmbH, im Showroom von TENTE.

Praxisnahe Lösungen gefunden, Perspektiven erweitert
Was ist zum Beispiel zu tun, wenn es zwischen vergleichbaren Abteilungen auffallend unterschiedliche Leistungsbeurteilungen gibt? Oder wenn die Jahresgespräche von den Beteiligten nur als lästige Pflichtübung angesehen werden? „Selbst wenn es nur Einzelfälle sind – dann muss gegengesteuert werden. Schließlich wird dergleichen den einzelnen Mitarbeitern nicht gerecht“, betont die Personalerin. Und was ist, wenn einzelne Chefs beispielsweise nicht mehr genau im Blick haben, was im zurückliegenden Jahr gut und was weniger gut gelaufen ist? In diesem Fall können etwa „Führungstagebücher“ als Gedankenstützen dienen, rät Friederike Hübner. „Ganz wichtig ist jedenfalls, dass die Führungskräfte gut vorbereitet und mit ‚breitem Rücken‘ ins Gespräch gehen.“ Dass beide Unternehmen die Schulungen gemeinsam durchführten, hat die eigenen Perspektiven deutlich erweitert, unterstreicht Martina Steenken. „Die konkreten Fallbeispiele, die Unterstützung und das Know-how des Arbeitgeber-Verbandes: Das gab dem Ganzen eine Qualität, die bei rein internen Schulungen nicht erreichbar wäre“, lobt die Ortlinghaus-Personalleiterin. „So etwas sollten wir zu ERA künftig regelmäßig machen.“ Und wenn mal eine neue Frage aufpoppt, die schnell geklärt werden muss? Kein Problem, ein Anruf beim Arbeitgeber-Verband hilft schnell weiter.

Die Unternehmen

Ortlinghaus ist führender Spezialist für die Entwicklung und Herstellung von Kupplungen, Bremsen und Lamellen einschließlich Regelungs- und Steuereinheiten. Das Unternehmen verfügt über ein globales Netzwerk aus 25 Niederlassungen, Vertriebspartnern und Servicestützpunkten. Ortlinghaus schrieb seit Gründung 1898 in Wermelskirchen immer wieder Technik-Geschichte und erlangte mit der Entwicklung der Sinus Lamelle Weltruf. Mit über 550 Beschäftigten und Produktionsstandorten in Deutschland, der Schweiz und China beliefert Ortlinghaus weltweit Kunden aus der Marine-, Umform-, Winden- und Landtechnik.

TENTE entwickelt seit inzwischen 100 Jahren Mobilitätslösungen, die das Leben der Menschen und ihre Arbeitswelt spürbar verbessern. Rollen und Räder der Marke TENTE setzen Maßstäbe – in Industrie, Handel, Logistik, Medizintechnik, der Möbelbranche oder bei Schwerlastrollen. Im Fokus stehen Lösungen, die für mehr Produktivität und Sicherheit sorgen – und bei Design, Haltbarkeit sowie Umweltfreundlichkeit überzeugen. Qualität, Innovationsfreude und Kundennähe zeichnen das Unternehmen aus. Gegründet 1923 in Wermelskirchen-Tente, hat TENTE 1.600 Mitarbeiter an 28 Standorten auf fünf Kontinenten.

Aus- und Weiterbildung im BZI
Top-Chance zum Ausbildungs-Einstieg

Ein glatter Start in die Arbeitswelt nach der Schulzeit – er gelingt nicht allen jungen Menschen. Das Berufsbildungszentrum der Industrie (BZI) eröffnet ihnen mit dem Ausbildungsvorbereitungsjahr (AVJ) dennoch die Chance auf eine geeignete Berufsausbildung. Und der Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung ermöglicht dies – mit guten Kontakten in die Unternehmen der Region sowie mit hohen finanziellen Mitteln. „Den Vorteil haben beide Seiten“, betont Christian Klauder, Geschäftsführer des Arbeitgeber-Verbandes von Remscheid und Umgebung. „Die jungen Leute können ihren Weg machen – und die Betriebe kommen so an Nachwuchskräfte, die motiviert sind und sich im BZI bereits bewiesen haben.“

Gelungener Wiedereinstieg nach Ausbildungsabbruch

„Das passt perfekt“, freut sich Giovanni Pio Franciosi. Der 19-Jährige meint damit ein Werkstück aus Metall, das er gerade per CNC-Fräsmaschine in Form gebracht hat. Er könnte aber genauso gut auf seinen neuen Lebensabschnitt anspielen, der im August 2022 begann: Da startete er sein Ausbildungsvorbereitungsjahr (AVJ) im Remscheider BZI. „Eine kaufmännische Ausbildung, die ich nach dem Fachabitur zunächst machen wollte, war doch nicht mein Ding“, stellt der heute 19-Jährige fest. „Ganz anders ist es hier: Köpfchen und Hände sind gefordert, man lernt mit moderner Technik umzugehen. Das macht Riesenspaß.“

Sein nächstes Ziel ist jetzt eine dreieinhalbjährige Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker. Die Türe in diese Richtung weit aufgestoßen hat ihm das AVJ bereits: Obwohl eigentlich eine Dauer von einem Jahr angesetzt ist, haben mehrere Industriebetriebe aus der Region Franciosi bereits zu Vorstellungsgesprächen eingeladen. „Da findet sich auf jeden Fall etwas“, ist der junge Mann optimistisch.

Überzeugend auch bei Abschlussprüfungen und Übernahme in Ausbildung

„Tatsächlich schaffen alle, die am AVJ teilnehmen, die fällige Abschlussprüfung – und finden schnell einen gewerblich-technischen Ausbildungsplatz“, freut sich Verbands-Geschäftsführer Klauder. „Auch die Übernahmequote liegt jedes Jahr durchweg bei 100 Prozent.“ Womit das Ausbildungsvorbereitungsjahr eines seiner Kernanliegen voll erfüllt hat: Jugendlichen, die nach der Schulzeit nicht auf Anhieb den Sprung in eine Berufsausbildung hinbekommen haben, genau ebendiesen Schritt zu ermöglichen.

Pro Jahrgang finanziert der Arbeitgeber-Verband 14 bis 18 AVJ-Plätze im Berufsbildungszentrum. Sie stehen Hauptschulabsolventen genauso wie Schülerinnen und Schülern mit Fachoberschulreife zur Verfügung. Die Zahl der Bewerber ist ungefähr doppelt so hoch; wer davon mitmachen darf, darüber entscheidet ein Eintrittsgespräch. Ob im Bereich Metalltechnik oder Elektrotechnik – die Jugendlichen lernen bereits Aufgaben aus dem ersten „regulären“ Ausbildungsjahr kennen. Gleichzeitig unterstützen die Ausbilder des BZI „ihre“ Teilnehmenden neben dem Berufsschulunterricht durch Werk- und Förderunterricht sowie durch konstante pädagogische Begleitung.

Fast 200 Jugendliche fit gemacht für den Berufsstart

Auch aus Sicht der Betriebe überzeugt das AVJ: Schließlich haben die Absolventen, die auf diesem Weg für eine Berufsausbildung optimal fit gemacht wurden, schon ordentlich Praxisluft geschnuppert und sich bewährt. Da-

Ausbildungschancen gut wie nie

Die Chancen auf eine Berufsausbildung sind für junge Leute gut wie nie: Allein in Remscheid kommen auf einen Bewerber im Durchschnitt zwei Stellenangebote, meldete die Arbeitsagentur Ende März. Im gesamten Bergischen Städtedreieck (Remscheid, Wuppertal, Solingen) gab es zu diesem Zeitpunkt noch fast 2.000 freie Ausbildungsplätze, gerade auch in Industriebetrieben.

Auch die beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten können sich sehen lassen – und ebenso die Verdienstchancen: Fachkräfte erhalten im Laufe des Berufslebens durchschnittlich 1,7 Millionen Euro. Das zeigt eine bundesweite Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Wer einen Meister-, Techniker- oder Fachwirtabschluss drauflegt, kommt auf rund 2,4 Millionen Euro. Und sogar noch mehr ist es in den MINT-Berufen, also den naturwissenschaftlich-technischen Jobs. Da kann ein großer Teil der Akademiker nicht mithalten.

Mehr zu den Ausbildungschancen in der Region siehe Seiten 10–11.

Schlau gemacht: Giovanni Pio Franciosi (l.) mit Ausbilder Christian Pfeiffer.

mit finden sie in den Unternehmen schnell ihren Platz, nicht zuletzt angesichts von Fachkräftemangel und vielen unbesetzten Lehrstellen auch im Bergischen. Unterm Strich haben seit Projektbeginn vor über zehn Jahren bis jetzt nahezu 200 Jugendliche den Start ins Berufsleben geschafft.

„Das AVJ lohnt sich für alle – auch für die Betriebe“, unterstreicht Michael Pott, Geschäftsführer der A+N | POTT GmbH in Remscheid und stellvertretender Vorsitzender des Arbeitgeber-Verbandes. Sein Unternehmen hat bereits zwei Jugendliche übernommen. „Beide hatten bereits Fähigkeiten mitgebracht, die sie in der Ausbildung brauchten, mussten nicht alles von der Pike auf lernen“, berichtet Pott. Einer der beiden ist heute Werkzeugmechaniker, der andere Fachkraft für Metalltechnik – zwei zukunftsstarke Berufe.

Erfahrungen wie diese sind für den Arbeitgeber-Verband Grund genug, das AVJ-Angebot mit einem hohen Geldbetrag zu fördern, sagt Michael Pott. „Und jeder einzelne Euro ist richtig sinnvoll investiertes Geld.“

Bewährte Beschäftigte starten beruflich neu durch

Was tun, wenn der bisherige Job im Unternehmen nicht mehr so gefragt ist wie früher – andere Tätigkeiten aber umso mehr? Das BZI bietet seit vielen Jahren und verstärkt seit diesem Frühjahr (Teil-)Qualifizierungen an, die genau an diesem Punkt ansetzen: Bewährte Beschäftigte – zumeist An- und Ungelernte – werden berufsbegleitend fit gemacht für kommende berufliche Herausforderungen. Und das passgenau abgestimmt auf den betrieblichen Bedarf ihres Arbeitgebers. So geht Zukunftssicherung.

Wandel trifft geringer Qualifizierte besonders

Die Arbeitswelt ändert sich in hohem Tempo, vorangetrieben gerade auch durch die Digitalisierung. Neue Jobs und Karrierechancen entstehen – manche hergebrachten Tätigkeiten verschwinden. „Von der Entwicklung besonders betroffen sind geringer qualifizierte Beschäftigte“, berichtet BZI-Leiter Alexander Lampe. „Auch diese Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiterzuqualifizieren, lohnt sich jedoch für alle Beteiligten.“ Denn: Der Fachkräftemangel ist heute einer der Hauptgründe dafür, dass Betriebe Aufträge nicht abarbeiten können. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) spricht von bundesweit rund zwei Millionen unbesetzten Arbeitsplätzen und einem Verlust von fast 100 Milliarden Euro an Wertschöpfung dadurch. Schwerwiegend seien die Besetzungs-Probleme gerade auch bei Herstellern elektrischer Ausrüstungen, im Maschinenbau sowie im Bereich Fahrzeugbau – also in Kernbranchen des Bergischen Landes.

Viele Vorteile einer Weiter- und Neuqualifizierung

„Da liegt es nahe, An- und Ungelernte, die oft schon seit Jahren im Betrieb sind, aufzuqualifizieren“, sagt Alexander Lampe. Dem Beschäftigen eröffne die Weiter- und Neuentwicklung fachlicher Kenntnisse neue berufliche Perspektiven, bringe einen Motivationsschub. „Und der Betrieb weiß, was er hat – die Einarbeitung in die neue Aufgabe gelingt schneller und reibungsloser.“ Das belegt ein Blick in die amtliche Statistik: Im Schnitt vergehen derzeit über 240 Tage, bis offene Fachkräfte-Stellen besetzt sind. Eine berufsbegleitende Teilqualifizierung dauert nicht einmal halb so lange – nämlich 50 bis 120 Tage. Und für eine berufsbegleitende Vorbereitung auf eine Facharbeiterprüfung ist etwas über ein Jahr zu veranschlagen.

Argumente genug für den Werkzeughersteller Knipex, gemeinsam mit dem BZI im März mit einer ersten Teil-

Zukunftsmacher (v.l.): Michael Pott, Geschäftsführer der A+N | POTT GmbH und stellvertretender Vorsitzender des Arbeitgeber-Verbandes mit AGV-Geschäftsführer Christian Klauder, BZI-Leiter Alexander Lampe und Thorsten Herkert, Leiter der technischen Ausbildung des Werkzeugherstellers Knipex.

qualifizierung zu starten. „Wir wollen in allen Bereichen besser werden – und das geht nur mit Weiterbildung“, erläutert Thorsten Herkert, Leiter der technischen Ausbildung des Unternehmens. Kursteilnehmer sind sieben langjährige Beschäftigte von Knipex, Männer wie Frauen, berichtet der Ausbildungsleiter. „Die meisten von ihnen hatten als Tätigkeitsfremde bei uns angefangen, waren vorher in Berufen des Handwerks oder des Dienstleistungssektors.“

Für alle sieben ist gemeinsam mit dem BZI eine berufsbegleitende Schulung im Bereich Zerspanungstechnologie entwickelt worden. „Bereits ausgebildete Kräfte sind schwer zu finden“, nickt Herkert und lobt: „Inhaltlich ist alles genau auf unsere Anforderungen zugeschnitten – und passt auch zeitlich zu unseren Produktionsabläufen.“ Insgesamt ein Jahr lang sind die Teilnehmer nun eine Woche pro Monat in den modernen Schulungsräumen und Werkstätten des BZI, um in Theorie und Praxis fit zu werden für die berufliche Zukunft. Im Frühjahr 2024 steht die IHK-Abschlussprüfung an.

Praktisch alle gewerblichen Metall- und Elektroberufe abgedeckt

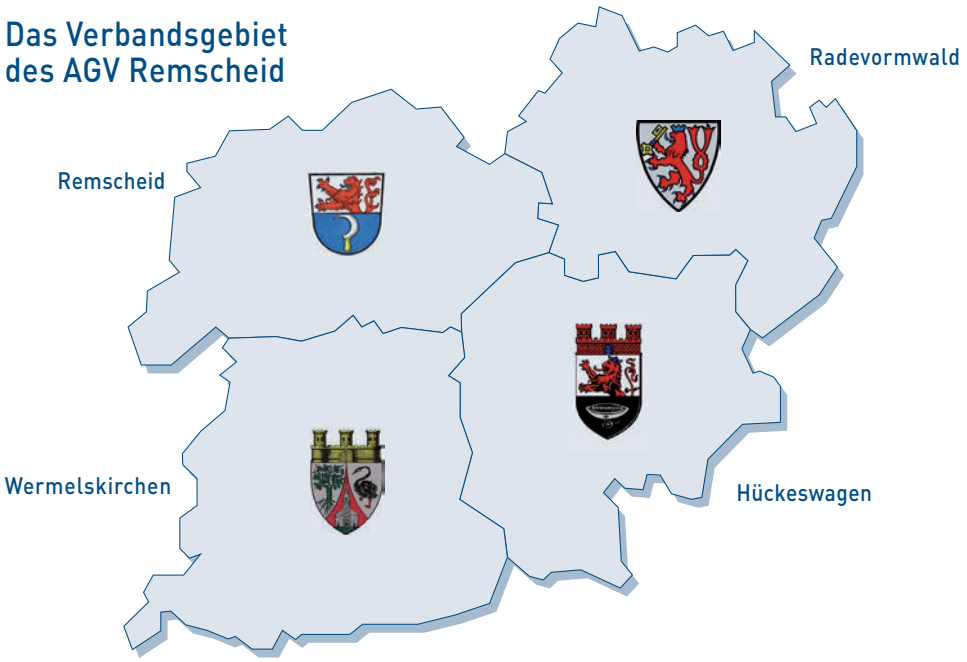
Mit weiteren Unternehmen spricht das BZI bereits über entsprechende Qualifizierungsmaßnahmen. „Fachlich können praktisch alle gewerblichen Metall- und Elektroberufe abgedeckt werden – bis hin zur Facharbeiterprüfung“, betont Alexander Lampe. Weil die erforderliche amtliche Zertifizierung vorliegt, bezuschusst die Arbeitsagentur sowohl bei den Entgelten als auch bei den Weiterbildungskosten – teilweise sogar komplett. Da jeder zehnte Beschäftigte im Bergischen angelernt ist oder seine Ausbildung zumindest schon länger zurückliegt, sieht der BZI-Leiter einen hohen Bedarf: „Mitarbeiter an sich zu binden und regelmäßig zu schulen – das zählt in Zukunft mehr denn je.“

Das BZI: Leuchtturm in der Bildungslandschaft

Das Berufsbildungszentrum der Industrie (BZI) in Remscheid ist die größte Aus- und Weiterbildungseinrichtung im Bergischen – und gilt längst als Leuchtturm in Deutschlands Bildungslandschaft. Das gilt erst recht seit Eröffnung des hochmodernen zweigeschossigen Neubaus mit seinen optimal ausgestatteten Werkstätten und Schulungsräumen. Insgesamt 250 Firmen nutzen das BZI jährlich als dritten Lernort neben Betrieb und Berufsschule für ihre Auszubildenden und Stammbelegschaften. Zum Bildungsangebot gehören unter anderem auch die Berufsorientierung für Schüler und Kurse zur Ausbildungsvorbereitung.

Träger und aktive Förderer des BZI sind der Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V. sowie die Industrie- und Handelskammer im Bergischen Städtedreieck.

www.bzi-rs.de



Der Arbeitgeber-Verband hat rund 240 Mitgliedsbetriebe in der Region.

Neues Info-Angebot
Wegweiser für Berufsstarter

Über die vielfältigen Ausbildungsberufe und Möglichkeiten zum dualen Studium im Bergischen Land informiert ein neues, hybrides Informationsangebot – ein Webportal sowie eine 78-seitige Broschüre.

Erstklassige Messer, Bestecke, Werkzeuge, Schlösser, Schmiedekünste – dafür ist das Bergische Land weltweit bekannt. Doch die Unternehmen hier haben noch viel mehr zu bieten. Viele Betriebe liefern spezielle Produkte für den Maschinen- und Fahrzeugbau. Kurz gesagt: Die Region ist Heimat für Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie (M+E), die mit Innovationen und Tradition international Marktführer auf ihren Gebieten sind. Junge Menschen haben hier beste Chancen zum Einstieg in zukunftsstarke Berufe.

Eine attraktive Ausbildungsregion

„Unsere Ausbildungsregion kann sich sehen lassen“, unterstreicht Christian Klauder, Geschäftsführer des Arbeitgeber-Verbandes von Remscheid und Umgebung e.V. (AGV). „Allerdings sind die mittlerweile äußerst vielfältigen Berufsbilder und -inhalte oft gar nicht bekannt.“ Umfassende Einblicke ermöglicht das neue multimediale Info-Paket des AGV: eine attraktiv aufbereitete Broschüre und ein Online-Portal. Beide werden gemeinsam mit den Arbeitgeberverbänden von Wuppertal und Niederberg, Solingen sowie dem Verband von Arbeitgebern im Bergischen Land angeboten.

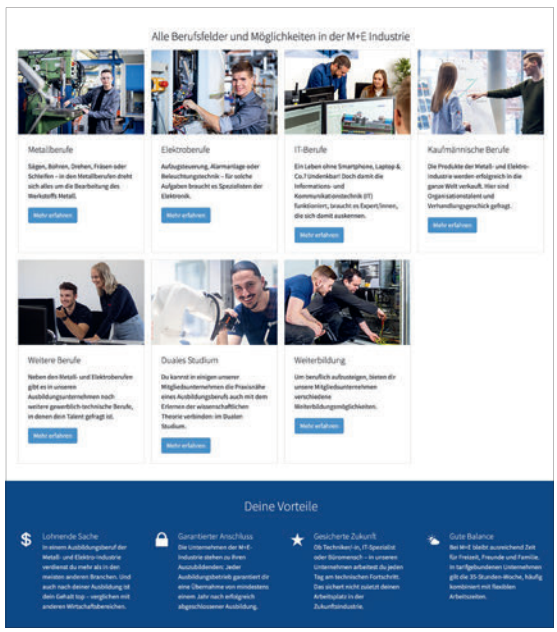
Insgesamt 62 Unternehmen der M+E-Industrie stellen sich vor, mit ihren insgesamt 307 Ausbildungsberufen und

Möglichkeiten zum dualen Studium – von der Ausbildung Elektroniker/in für Automatisierungstechnik über das kooperative Ingenieurstudium KIS Technische Informatik bis zum Einstieg als Zerspanungsmechaniker/in.

Remscheid bietet besonders gute Einstiegschancen

Sehr lohnen dürfte sich für Berufsstarter speziell der Blick Richtung Remscheid. „Hier sind die Einstiegschancen besonders gut“, betont Christian Klauder. „Bei uns kommen derzeit auf jeden Ausbildungswilligen zwei Ausbildungsplätze.“ In Wuppertal beispielsweise ist die Lage dagegen umgekehrt: Es gibt mehr Bewerber als Ausbildungsstellen. Über die Stadtgrenzen hinauszuschauen macht da absolut Sinn, unterstreicht der AGV-Geschäftsführer. „Wenn wir für die Ausbildungsplätze unserer Remscheider Betriebe auch Interessenten etwa aus Wuppertal gewinnen können – das ergibt eine Win-win-Situation.“

Ob man die Möglichkeiten zur Ausbildung oder zum dualen Studium erst einmal kennenlernen will oder ob man schon eine Ahnung vom Traumberuf hat und nun Ausschau hält nach dem richtigen Ausbildungsbetrieb – Broschüre und Portal des AGV bieten eine praxisorientierte Entscheidungs- und Einstiegshilfe. Der Weg zum Ziel ist damit schnell erreichbar: Ansprechpartner mit Telefonnummern und E-Mail-Adressen ermöglichen eine direkte Kontaktaufnahme.



Alle Ausbildungsberufe, alle Firmen: Das Ausbildungsportal **www.berufsstart-im-bergischen.de**

Pressesplitter

Grußwort des Arbeitgeberverbandes

Bildungszentrum präsentiert sich auf der Höhe der Zeit

Liebe Leserinnen und Leser,

eine qualifizierte Berufsausbildung war und ist der Schlüssel für ein erfolgreiches und zufriedenes Arbeitsleben. Das erkannten schon die Gründungsväter des Berufsbildungszentrums der Industrie, als sie vor 70 Jahren eine Einrichtung ins Leben riefen, um jungen Menschen eine gesicherte Zukunft zu ermöglichen und gleichzeitig den Fachkräftenachwuchs für die hiesigen Unternehmen zu sichern, eine Aufgabe, die aktueller denn je ist. Seither stehen die Bergische Industrie- und Handelskammer Wuppertal-Solingen-Remscheid und der Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V. als Gesellschafter hinter dem BZI, das sich im Laufe der vergangenen sieben Jahrzehnte von einer Lehrwerkstatt zu einem der modernsten Berufsbildungseinrichtungen entwickelt hat.

Lag zu Beginn der Schwerpunkt vor allem auf der Ausbil-

Marcus Jankowski, Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes. Archivfoto: LS

Qualifizierung, Berufsvorbereitung und frühen Berufsorientierung hinzugekommen. Heute präsentiert sich das BZI auf seinem rund 17 000 Quadratmeter großen Bildungscampus als Bildungszentrum auf der Höhe der Zeit. Moderne Werkstätten und Schulungsräume, dazu ein Maschinenpark, der technischen Innovationen fortdauernd Rechnung trägt, sichern Aus- und Weiterbildung auf höchstem Niveau.

Aus- und Weiterbildungsinhalte anschaulich und auf der Grundlage neuester Lehrmethoden vermittelt werden.

So kann ich an die junge Generation nur appellieren, das BZI bei einem Besuch kennenzulernen und sich von seiner Leistungsstärke und seinem einladenden Ambiente zu überzeugen. Für alle Abschlussklassen der allgemeinbildenden Schulen und der Berufskollegs bietet der Aus- und Weiterbildungstag dazu die beste Gelegenheit – erst recht für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die gerade auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz sind.

Im Namen des Arbeitgeber-Verbands von Remscheid und Umgebung e. V. gratuliere ich allen Mitarbeitenden, die in der Vergangenheit wie heute mit ihrem Einsatz diese herausragende Entwicklung ermöglicht haben, herzlich zu 70 Jahren BZI.

BZI feiert 70. Geburtstag

Die Remscheider Einrichtung ist längst mehr als eine Lehrwerkstatt.

REMSCHEID (wey) Das Remscheider Berufsbildungszentrum der Industrie feiert runden Geburtstag. Im April 1952, also vor 70 Jahren, wurde die Einrichtung, die heute unter dem Kürzel BZI weit über die Grenzen Remscheids hinaus bekannt ist, gegründet. Fast genau ein Jahr später nahm sie mit den ersten 89 Lehrlingen ihren Betrieb auf.

Gründungsväter der „Gemein-

Geschäftsführer Alexander Lampe in dem vor kurzem eröffneten Neubau des BZI. FOTO: KEUSCH (ARCHIV)

…n ausgestattet werden und ihre …sbildung dann in den einzelnen …sbildungsbetrieben fortsetzen …nnen", sagt BZI-Geschäftsführer …ank Schmitz. Von Beginn an sei die …dungseinrichtung dem Grund-

bauten. 2020 wurde ein Neubau auf dem Gelände an der Wüstenhagener Straße, wo die Lehrwerkstatt seit 1968 zuhause ist, eröffnet. Damit wurde der Bildungscampus auf insgesamt 17.000 Quadratme-

Bildungscampus ist auf rund 17 000 Quadratmeter angewachsen

BZI arbeitet mit der heimischen Wirtschaft eng zusammen

-gf- Dass die bergische Wirtschaft ihre Kraft gemeinsam am besten entfaltet, erkannten schon die Gründerinnen und Gründer des Berufsbildungszentrums der Industrie (BZI) in Remscheid. Am 19. April 1952 entschieden der Arbeitgeberverband von Remscheid und Umgebung und die Bergische Industrie- und Handelskammer, dass es für die Ausbildung des Fachkräftenachwuchses in der Metallindustrie fortan gemeinsame Wege geben sollte.

Die Gemeinschaftslehrwerkstatt war gegründet und eröffnete ein Jahr später ihre Türen – zunächst an der Ronsdorfer Straße, später an der Wüstenhagener Straße in Remscheid. Dort ist der Bildungscampus im Laufe der Jahrzehnte auf rund 17 000 Quadratmeter gewachsen und bietet heute ein umfassendes Angebot an Aus- und Weiterbildung für die gewerblich-technischen Betriebe im Metall- und Elektrobereich.

„Nach wie vor orientieren wir uns am Bedarf der Unternehmen und ihren Ansprüchen. Wir sorgen dafür, dass das hohe Niveau der Aus- und Weiterbildungsqualität sichergestellt und weiterentwickelt wird", sagt Alexander Lampe, neben Frank Schmitz seit 2020 Geschäftsführer des BZI.

Für die Ausbildungsbetriebe bietet das BZI den Vorteil, dass die Grundausbildung hier kompakt und kompetent erfolgt. „Um Ausbildung nach den heutigen Erfordernissen zu gestalten, braucht es ein ho-

weiligen Arbeitgebern ihre Ausbildung fortsetzen und im BZI zusätzlich in Fachlehrgängen und in der Prüfungsvorbereitung weitere Kompetenzen erwerben.

In den vergangenen Jahren ist das große Feld der berufsbegleitenden Weiterbildung und Qualifizierung stetig gewachsen und wurde zum zweiten wichtigen Standbein des BZI. Das Angebot reicht von Lehrgängen zum geprüften Industriemeister und -meisterin bis hin zu dualen Studiengängen. In der Ausstattung von Werkstätten und Schulungsräumen und beim Wissensstand der Ausbilderinnen und Ausbilder, Dozentinnen und Dozenten ist das BZI am Puls der Zeit.

Digitale Transformation zeigt sich in den Ausbildungsinhalten

Die digitale Transformation zeigt sich sowohl in den Aus- und Weiterbildungsinhalten als auch in der Vermittlung durch diverse Online-Kurse. Ohne CNC-Technik, die rechnergestützte bzw. computerisierte Steuerung von Werkzeugmaschinen, wäre die metallverarbeitende Industrie heute nicht mehr denkbar. So setzt das BZI auch hier mit einem hoch modernen Maschinenpark und versierten Ausbildern einen Schwerpunkt.

Genauso steht ein fortschrittliches 3D-Dru… trum zur Verfügung, i… die Lehrgangsteiln… grundlegende Informa… und vertiefende Einsic… diese Technologie erhalt…

Nachgefragt und au… interessierte Laien eine … sind aktuell die KNX-… KNX steht für Konnex-B… ist ein für alle intelligent… räte zugängliches Kom… kationsmittel, das eine ei… liche intelligente Verne… in einem Gebäude ermö… Mit anderen Worten: Hie… es um wesentliche Kenn… zur Installation, Progra… rung und Inbetriebnahm… telligenter Gebäudete… die als Smart Home i… stärker auch in das hei… Umfeld einzieht. In der f… Berufsorientierung und … spezielle Schulungsang… für Geflüchtete kommt d… auch seiner gesellschaft… Aufgabe nach und sorgt … dafür, dass der dringend… tigte Fachkräftenachwu… Dauer im Gespräch und… chert bleibt. „Mit 70 Jahr… fahrung im Rücken f… wir uns auf kom… Aufgaben, dene… uns in einem eng… ten Team imme… der gerne stellen… tont Alexander L…

www.bzi-rs.de

Asien und USA sind kaum betroffen: Remscheider Unternehmen fürchten um Wettbewerbsfähigkeit

Energiekrise trifft Werkzeugfirmen hart

Von Axel Richter und Sven Schlickowey

Dr. Marcus Jankowski ist ein zuversichtlicher Mensch. Der Konkurrenz aus Fernost begegnet der Chef des Remscheider Sägenherstellers Robert Röntgen zugleich mit dem Selbstverständnis des bergischen Mittelständlers: „Made in Remscheid" ist ein Qualitätsversprechen – und sorgt für volle Auftragsbücher. Zumindest noch. Denn der Preisunterschied zur Konkurrenz hat sich mit den stark gestiegenen Energiekosten noch einmal vergrößert.

Das bekommt gerade die Remscheider Industrie zu spüren. Wer Metall erhitzt und verformt, um zum Beispiel Teile für Windenergie- und Wasserkraftanlagen herzustellen wie Dirostahl, wer Werkzeuge produziert wie Hazet und Gedore oder Panzerketten baut wie DST, der braucht viel Energie. 40 Euro habe man vor dem russischen Überfall auf die Ukraine für die Megawattstun-

…s Jankowski sieht schwere Zeiten auf den Mittelstand in Remscheid zukommen. Archivfoto: Michael Schütz

…ur, Geschäftsführer …nherstellers DST, er… Einkauf werde „ak… stündlich" mit Ener… …ngszuschlägen kon… „Die Forderungen

…gig davon. Diese internationale Ausrichtung könnte ihr nun zum Verhängnis werden, befürchtet Jankowski: „In Asien und in den USA gibt es keine Energiekrise - jedenfalls nicht

pas, insbesondere in Asien, nicht diese Energiepreisverteuerung hat."

Also kann die Konkurrenz billiger produzieren. Deutlich billiger, weshalb der eigent-

durch." Damit es nicht so weit kommt, fordert Hazet zum Beispiel eine Deckelung für Strom- und Gaspreise, und zwar für alle Verbraucher. Und eine Entkopplung des Strom-

Arbeitgeber-Verband verabschiedet seinen Geschäftsführer und vernimmt schlechte Nachrichten

„Das Gas wird nicht für alle reichen"

Von Axel Richter

Was wäre, wenn? Die Frage beschäftigt die Unternehmer in Remscheid und seinen Nachbarstädten weiter wie kaum eine andere: Was wäre, wenn Putin den Deutschen doch noch den Gashahn zudreht? Im Herbst zum Beispiel, wenn die Wohnungen ohne den Brennstoff aus Russland kalt bleiben. Können Firmen wie die Schmiede Dirostahl und Robert Röntgen mit ihren Härteöfen dann noch weiter produzieren?

Die Antwort, die der Arbeitgeber-Verband für Remscheid und Umgebung jetzt auf seiner Mitgliederversammlung bei Leckereien aus der Küche des Schützenhauses erhielt, verheißt nicht viel Gutes: „Das Gas, das Remscheid dann noch erreicht, wird nicht für alle reichen", sagte Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz (SPD) nach Sondierung der Versorgungslage mit den Stadtwerken voraus: „Wir liefen dann in eine große Rezession hinein."

> **„Herr von Dreusche meldete sich selten, um dem Wohlklang der eigenen Stimme zu lauschen."**
> Luitwin Mallmann, ehemaliger Chef von Metall NRW

Noch ist das nicht der Fall, noch brummt die Konjunktur. Doch natürlich hat der Krieg in der Ukraine längst Spuren hinterlassen. Für die im Herbst anstehenden Tarifverhandlungen in der Metall- und Elektroindustrie warnte Dr. Marcus Jankowski, Chef der Sägenfirma Röntgen und Präsident des Arbeitgeber-Verbandes,

Ernste Gesichter. Doch Dr. Luitwin Mallmann (r.) verabschiedete Markus von Dreusche später mit launigen Worten.

die Gewerkschaften deshalb vor falschen Vorstellungen: „Die Lebenshaltungskosten steigen. Ich verstehe deshalb die Forderung nach mehr Geld. Allerdings würde das die Lohn-Preis-Spirale weiter antreiben."

Mit Sorge blickt der Arbeitgeberpräsident auch auf die Automobilindustrie und ihre Zulieferer. 2035 sollen keine Verbrenner mehr zugelassen werden. Doch, fragt Jankowski: „Keiner weiß, wo der Strom für die Elektroautos herkommen soll." Er setzt auf Wasserstoff als Treibstoff der Zukunft. Doch: „In Deutschland wurde die Forschung daran ausgesetzt. In Japan wird sie gefördert." Lassen sich die deutschen Autobauer ein weiteres mal abhängen?

Kritik an der „einseitigen Ausrichtung auf die E-Mobilität" äußerte im Gespräch mit dem RGA auch die Hauptper-

son des Abends: Markus von Dreusche, seit 19 Jahren Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes, steht vor dem Ruhestand. Luitwin Mallmann, einst Hauptgeschäftsführer der Metall-Unternehmer in NRW und Festredner des Abends, würdigte von Dreusche als „die Stimme des Mittelstandes". In den Geschäftsführerkonferenzen, laut Mallmann ein Hort der Eitelkeiten, „meldete er sich selten zu Wort, um dem Wohlklang der

eigenen Stimme zu lauschen", hielt Mallmann launig fest. Dem bodenständigen Remscheider „ging es immer um die Machbarkeit vor Ort".

Und was ist aktuell machbar vor Ort? Nach Einschätzung der Arbeitgeber ist es nur wenig. Der Fachkräftemangel sei groß, weshalb die Arbeitgeber mehr Zuwanderung fordern. Das DOC sei gestorben, und die Erschließung neuer Gewerbeflächen dauere nach wie vor zu lange.

Nachfolger

▶ Markus von Dreusche (63) übt viele Ehrenämter aus. Nun soll noch eins dazukommen. Im Ruhestand will er sich zum Rettungsschwimmer ausbilden lassen. Das Freibad Eschbachtal braucht sie dringend.

▶ Der Nachfolger von Markus von Dreusche steht bereits fest. Christian Klauder leitet die Rechtsabteilung des Verbandes. Seit 13 Jahren ist er von Dreusches Stellvertreter. Im September tritt er an dessen Stelle.

Netzwerk zeigt Weg in die Zukunft

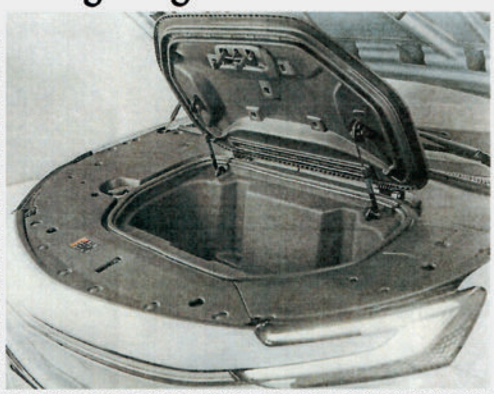
Von Sven Schlickowey

Vorgestellt wurden die Pläne Ende Oktober, nun soll es richtig losgehen: Bei einer Informationsveranstaltung im BZI hat sich das neue Transformationsnetzwerk Traiber NRW den Unternehmen in der Region vorgestellt. In den kommenden gut zwei Jahren soll es den Automobilzulieferern im Bergischen helfen, die Herausforderungen der Zukunft von der Digitalisierung bis hin zu neuen Geschäftsmodellen anzugehen. Und das dank einer Förderung des Bundes für die Firmen weitgehend kostenfrei.

Ziel sei es, für jeden Teilnehmer individuelle Handlungsstrategien zu entwickeln, machte Markus Schroll vom Institut für Technologie und Management von Digitaler Transformation der Uni Wuppertal deutlich: „Wir sind vom Thema her total offen." So werde man, je nach Bedarf, die Entwicklung neuer Produkte oder Geschäftsfelder genauso in den Blick nehmen wie die Optimierung von Prozessen oder die Qualifikation der Mitarbeiter. Und das möglichst direkt in der Firma, wie Schroll betonte: „Wir sind keine Forscher, die im stillen Kämmerlein sitzen."

Gleich drei Institute der Universität Wuppertal sind an dem Netzwerk beteiligt, das dort auch koordiniert wird. Mit dabei sind zudem die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und die Hochschule Bochum, die Initiative Automotiveland NRW und die Velberter Gemeinschaftslehrwerkstatt der Industrie. Initiiert wurde das Projekt gemeinsam von den Arbeitgeberverbänden in Remscheid und Solingen und der IG Metall Remscheid-Solingen.

Dass die Sozialpartner hierbei gemeinsame Sache machen, sei eine der großen Stärken des Netzwerks, hatten die Initiatoren schon bei der ersten Vorstellung im Herbst erklärt. Man könne halt nur „als Gesamtunternehmen in die Zukunft gehen", betonte Dr.



Auch ein Ergebnis der Transformation in der Automobilbranche: Weil bei E-Autos weniger Raum für den Motor gebraucht wird, entsteht Platz für einen zusätzlichen Kofferraum, den sogenannten Frunk, hier bei einem Marvel R Electric des britischen Herstellers MG. Das System zum vollautomatischen Öffnen und Schließen des Deckels stammt vom Remscheider Zulieferer Edscha. Foto: MG Motors

Marcus Jankowski, Vorsitzender der Remscheider Arbeitgeber, nun noch einmal. „Veränderung gelingt nur, wenn man die gesamte Belegschaft mitnimmt", sagte Marko Röhrig von der IG Metall.

Denn die Interessenslage ist ja eine ähnliche. Verlieren die bergischen Unternehmen in der Transformation Aufträge, wird sich das bald auch auf die Zahl der Arbeitsplätze auswirken. Dass sich, trotz der vielen anderen Themen, die es derzeit gibt, Vertreter und teils auch Betriebsräte von rund 40 Firmen zur Informationsveranstaltung im BZI einfanden, zeige, dass die Unternehmen das verstanden hätten, so Jankowski: „Das ist ein klares Zeichen, dass ihnen das Thema Transformation unter den Nägeln brennt."

Noch bis etwa Ostern plane man, das Projekt bekanntzumachen und Kennenlerngespräche zu führen, erläuterte Markus Schroll die weitere Planung, die offizielle Auftaktveranstaltung wird am Dienstag, 21. März, in der Historischen Stadthalle in Wuppertal stattfinden. „Spätestens Mai wollen wir dann in den Unternehmen loslegen." Interessenten könnten sich bereits melden.

Bezahlt wird die Arbeit insbesondere vom Bundeswirtschaftsministerium, das bis Juni 2025 mehr als vier Millionen Euro zur Verfügung stellt. Das Projektgebiet umfasst vor allem das bergische Städtedreieck und den Oberbergischen Kreis, außerdem der Kreis Mettmann und Düsseldorf. Jedes Unternehmen in diesem Gebiet, das im weitesten Sinne im Automotive-Bereich tätig ist, könne teilnehmen, so Schroll: „Uns sind alle herzlich willkommen." Einschränkungen nach Größe, Eigentumsverhältnissen oder ähnlichem seien ausdrücklich ausgeschlossen.

Neben der Beratung vor Ort sind Netzwerktreffen, Newsletter, Studien und ähnliches vorgesehen, münden soll das Projekt in einer Bergischen Akademie, die einen Teil der Netzwerk-Arbeit weiterführt. Zudem sei geplant, einen Fördermittelnavigator aufzubauen. Denn die Transformation der Branche setzt nicht nur den Willen und das Wissen voraus, sie kostet in den meisten Fällen auch Geld.

Das Netzwerk

Traiber NRW, so die Eigenschreibweise, steht für Transformation der Automotive Industrie in der Bergischen Region. Die Auftaktveranstaltung ist für den 21. März, 10 bis 15.30 Uhr, in der Wuppertaler Stadthalle geplant. Die Anmeldung ist über die Internetseite des Netzwerks möglich. Die Geschäftsstelle von Traiber NRW sitzt im Gebäude FZ der Uni Wuppertal und ist telefonisch unter (02 02) 4 39 11 64 zu erreichen.

www.traiber.nrw

WUPPERTALER SPORT SEITE 22 | MITTWOCH 22. MÄRZ 2023

„Traiber.NRW" soll helfen, die Wettbewerbsfähigkeit der Automobilzulieferer in der Bergischen Region zu sichern

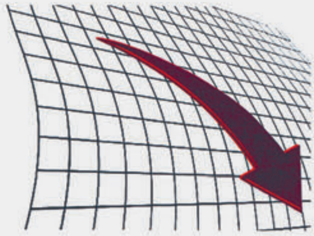
Gewerkschaften und Arbeitgeber starten gemeinsames Projekt

BEI DER AUFTAKTVERANSTALTUNG WARBEN (V. L.) CHRISTIAN KLAUDER, MICHAEL SCHWUNK (VEREINIGUNG BERGISCHER UNTERNEHMERVERBÄNDE), MARKUS SCHROLL, MATHIAS HILLBRANDT UND MARKO RÖHRIG UM WEITERE PROJEKTTEILNEHMER. FOTO: ANDREAS FISCHER

und dem automotiveland.nrw im vergangenen Oktober das Projekt gestartet und die Koordination übernommen. Bei der Auftaktveranstaltung ging es darum, „da[…] und Unternehmen […] Schroll von der Ber[…] an dem Pilotprojek[…] reits ihr Interesse […] noch nicht. Hinterg[…] rung, die Mobilität[…] Automobil- und Zu[…] onsanforderungen[…] schen Universität […] Automobilwirtscha[…] auch die Bergische […] eine starke Zuliefe[…] ist aber nicht so st[…] Projekt soll gemein[…] gungen und Stando[…] ckeln sowie ein Ne[…] der Automotive Ind[…] Digitalisierung, de[…] Qualifizierung von […] Arbeitgeberverban[…] zierung der Mitarb[…] beiter für die neuer[…] Fachkräftemangels[…] „begeistern und si[…] gänzt Marko Röhrig[…]

Konjunkturprognose 2023

Trübe Stimmung bei den M+E-Betrieben im Gebiet des AGV Remscheid



Die Konjunkturumfrage in Remscheid, Radevormwald, Hückeswagen und Wermelskirchen entspricht den erhobenen Daten in ganz NRW.

Nach der aktuellen Konjunkturumfrage von METALL NRW für 2023 hat sich die Stimmung der nordrhein-westfälischen Metall- und Elektroindustrie zum Jahreswechsel 2022/2023 deutlich eingetrübt. Dies entspreche auch den Ergebnissen im Gebiet des Arbeitgeber-Verbands von Remscheid und Umgebung e.V., der auch für Radevormwald, Wermelskirchen und Hückeswagen zustän[…]

schaftslage in den Betrieben noch überwiegend positiv eingeschätzt, die Erwartungen für die nächsten Jahre seien jedoch pessimistisch. Ausschlaggebend hierfür sind nach Ansicht des Verbandes die gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise, die Unsicherheit über die tatsächlichen Entlastungen insbesondere der energieintensiven Betriebe, die vielerorts immer noch bestehenden Störungen der internationalen Lieferketten, die allgemeine Ungewissheit über die globale Wirtschaftsentwicklung und die schwindende Wettbewerbsposition des Industriestandortes Deutschland. Auch bei der Auftragslage aus In- und Ausland zeichnen die befragten Betriebe für die Zukunft ein negatives Bild. Bei den Ertragserwartungen für das nächste Halbjahr erwarten nur noch 9 Prozent der Firmen eine Verbesserung, 47 Prozent eine Verschlechterung. „Die aktuelle Umfrage ist ein deutliches Warnzeichen für die Konkurrenzfähigkeit unseres Industriestandortes", fasst Klauder zusammen. Die Wettbewerbsposition der Unternehmen an den heimischen Standorten verschlechtere sich im internationalen Vergleich zusehends. Um nicht in eine ernsthafte Rezession

INTERVIEW MARKUS VON DREUSCHE

„Wir haben etliche Weltmarktführer"

Markus von Dreusche verabschiedet sich vom Arbeitgeber-Verband. Trotz Krisen bleibt er zuversichtlic[h]

Herr von Dreusche, erst Brexit und Trump, dann Corona, jetzt Krieg. Wie ist die Stimmung bei den Arbeitgebern in Remscheid und Umgebung?

MARKUS VON DREUSCHE Corona haben wir gut überstanden. Trotz aller Widrigkeiten. Die Unternehmen haben in dieser Zeit viel dazugelernt und Wege gefunden, wie sie trotz unterbrochener Lieferketten zurechtkommen. Jetzt ist es der Krieg in der Ukraine, der uns beschäftigt. Die Sorge um die verlässliche Versorgung mit Energie und die steigenden Energiepreise ist groß. Aber es kommt ja jeden Tag etwas Neues dazu. Wenn ich jetzt sehe, dass in den Häfen gestreikt wird und die Schiffe sich in der Nord- und Ostsee stauen, während die Unternehmen händeringend auf Material und Rohstoffe warten, dann kann ich nur den Kopf schütteln. Da verstehe ich eine Gewerkschaft wie Verdi nicht. Wie kann man die Weltlage nur auf diese Weise für sich ausnutzen?

Auch der heimischen Metall- und Elektroindustrie stehen Tarifverhandlungen ins Haus. Wie ist das Verhältnis von Arbeitgebern und Gewerkschaften in Remscheid?

VON DREUSCHE Gut. Wir haben ein gutes Verhältnis zur IG Metall. Die Sozialpartnerschaft funktioniert bei uns. Übrigens nicht nur in Remscheid, sondern in ganz NRW. Wir haben in den vergangenen Jahren und insbesondere in der Pandemie Tarifabschlüsse geschafft, die für beide Seiten akzeptabel waren. Da geht keiner als Verlierer raus, und das ist gut so.

Das heißt, die Weltpolitik bereitet Ihnen die größ[…]

VON DREUSCHE […] glaube ich nich[…] mir Putin uns […] hahn zudreht. […] Energiepreise i[…] haben in uns[…] Remscheid viel[…] vom Gas abhän[…]

Gibt es bei den […] Bergischen Ide[…] Vorhaben, sich […] gigkeit zu befre[…]

VON DREUSCHE […] Sie an die Säge[…] ihrer riesigen […] ge auf dem Fir[…] Brennstoff aus […] nicht ersetzen. […] ße Hoffnungen […] glaube, damit […]

Im August räumt Markus von Dreusche den Platz für seinen Nachfolger Christian Klauder. FOTO: ROLAND KEUSCH

weiter sein, wenn mehr geforscht worden wäre.

ja überwiegend wieder in ihre Heimat zurück.

VON DREUSCHE Ich bin trotz allem zuversichtlich. Aktuell hält sich die

INFO

Markus von D[reusche] lebt in Lennep

Markus von Dre[usche] wuchs in Vieringh[…] ist in seiner Heima[t …] wurzelt. Nach dem […] Leibniz-Gymnasiu[m …] Jura in Bonn und […] in Remscheid arbe[…] Rechtsabteilung d[…] Verbandes von Re[…] Umgebung. 2002 […] der FDP-Mann für […] Bundestag. Danac[h …] schäftsführer des […] Verbandes. Marku[s …] lebt mit Familie in […]

Nachfolger Chris[…] ist der bisherige S[…] von Markus von D[…] 48-jährige Jurist a[…] ril 2003 beim Arb[…] band von Remsch[…] bung. Im Septem[…] er die Aufgaben d[…] führers.

auch das gut. 30 Jahre hab[…] reicht.

Schon damals war das Desig[…] Outlet-Center Thema. Bedau[…] Sie das Aus?

VON DREUSCHE Ja. Und das, […] es in Lennep gewisserma[…] rekt vor meiner Haustür e[…] den wäre. Ich wohne ja d[…] hoffe, dass die Altstadt es j[…] lein schafft. Ich bin jedenfa[…] mer gern dort.

Schwierige Ausgangslage

AGV von Remscheid und Umgebung mahnt maßvollen Tarifabschluss an.

Christian Klauder ist Geschäftsführer des Arbeitgeber-Verbandes von Remscheid und Umgebung e.V.

Als „völlig unrealistisch und überzogen" haben die NRW-Metallarbeitgeber in Remscheid und Umgebung die Forderung der IG Metall nach Einkommensverbesserungen von acht Prozent zurückgewiesen. Alle M+E-Branchen lägen immer noch zum Teil deutlich unter dem Vorkrisenniveau, eine Besserung sei angesichts der politischen und wirtschaftlichen Lage in der Welt nicht zu erwarten, heißt es vom Verband. „Die Tarifrunde ist in einer […] sagt […] s Ar-

beitgeber-Verbandes von Remscheid und Umgebung e.V. Neben der Preisbelastung bei Rohstoffen und Vorprodukten stünden die Unternehmen zudem durch die anstehende Transformation unter massivem strukturellem Veränderungsdruck. „Eine auch nur annähernde Umsetzung dieser Forderung würde viele Betriebe überfordern und zahlreiche Arbeitsplätze im bedeutendstem Industriezweig des Landes aufs Spiel setzen", erklärt Klauder. Die auf den ersten Blick vielleicht noch gute Auftragslage sei trügerisch. Die IG Metall ignoriere, dass die anhaltenden Störungen der internationalen Lieferketten für eine extrem belastende und volatile Lage in der Industrieproduktion sorgten. „Unseren Unternehmen nutzen die vielen Bestellungen gar nichts, wenn Rohstoffe, Materialien und Vorprodukte verspätet, in viel geringerem Umfang, dazu zu exorbitant gestiegenen Preisen oder schlimmstenfalls erst gar nicht auf dem Hof ankommen", betont Klauder. Die massiv gestiegenen Energiekosten verschärften die Lage noch. Das alles führe zu erheblichen Einbußen bei Umsätzen und Gewinnen oder treibe zunehmend viele Betriebe in die Verlustzone. Es sei wichtig, dass jetzt nicht auch noch die Tarifpolitik den Unternehmen nicht verkraftbare Belastungen aufbürde. Die dritte Verhandlungsrunde ist für den 27. Oktober in Bremen angesetzt.

Arbeitgeber kritisieren Warnstreiks

-wey- Die Remscheider Metall-Arbeitgeber haben die Warnstreiks der IG Metall als „unverständlich" zurückgewiesen: „Die IG Metall belastet die Verhandlungen mit einer unnötigen Eskalation. Dabei brauchen die Unternehmen und die Beschäftigten angesichts der angespannten welt- und wirtschaftspolitischen Lage mehr denn je möglichst schnell Planungssicherheit", sagt Christian Klauder vom Arbeitgeberverband. Das Angebot der Arbeitgeberseite sei ein faires Angebot, auf dessen Grundlage man nun zügig eine Lösung herbeiführen könne. Die Gewerkschaft hatte für Freitag zu Warnstreiks aufgerufen, nachdem Gesamtmetall statt einer prozentualen Erhöhung eine Einmalzahlung angeboten hatte. Der Remscheider Arbeitgeberverband fordert, dass die „heterogene Lage der Betriebe" berücksichtig werden muss: „Die Unternehmen sind unterschiedlich […]

Gemeinsames Projekt von Gewerkschaft und Arbeitgeberverbänden für Automobilzulieferer

Netzwerk hilft bei der Transformation

Von Sven Schlickowey

BERGISCHES LAND Fast jeder 20. Arbeitsplatz im Bergischen Land ist bei einem Automobilzulieferer zu finden. Die Branche hat eine enorme Bedeutung für die Region, was damit auch für ihren Transformationsprozess gilt, der längst begonnen hat. „Die Firmen stehen vor ganz großen Herausforderungen", sagt Michael Schwunk, Geschäftsführer des Solinger Arbeitgeberverbandes. „Wenn wir nicht alles mobilisieren, wird es schwer, die Arbeitsplätze in der Region zu halten." Helfen soll dabei ein neu gegründetes regionales Transformationsnetzwerk, das die Arbeitgeberverbände zusammen mit der IG Metall ins Leben gerufen haben.

Gefördert vom Bundeswirtschaftsministerium und unter Leitung der Uni Wuppertal sollen in dem Netzwerk Hochschulen, Verbände und vor allem Unternehmen zusammenarbeiten, um Herausforderungen wie Digitalisierung, Fachkräftemangel oder auch den Umstieg auf alternative Antriebsformen gemeinsam zu bewältigen. Geplant seien verschiedene Formate, sagt Dr. Christian Krause, der das Netzwerk an der Uni Wuppertal betreut. In einigen Unternehmen sollen zum Beispiel Analysen vor Ort durchgeführt und dabei Lösungen gesucht werden: „Was sind die spezifischen Herausforderungen?" Die Erkenntnisse sollen später dann anderen Unternehmen zur Verfügung gestellt werden. Zudem wolle man den Austausch der Firmen untereinander fördern.

Neben dem Städtedreieck erstreckt sich das Projekt auch auf die Stadt Düsseldorf, den Kreis Mettmann und den Ennepe-Ruhr-Kreis. Die Region ist eine von zwei in NRW, die bei dem Förderprogramm den Zuschlag erhielten. „Auch weil wir hier besonders betroffen sind", wie Michael Schwunk sagt. Rund 250 der 800 Automobilzulieferer in NRW haben ihren Sitz im Bergischen.

> „Die Probleme sind die gleichen. Die Firmen wollen weiterhin Aufträge erhalten, die Arbeitnehmer sichere Arbeitsplätze."
> Marko Röhrig, IG Metall

Vier Millionen Euro fließen über drei Jahre verteilt in das Netzwerk. Überwiegend für Personalkosten, wie Krause erklärt. An der Uni Wuppertal soll eine Art Geschäftsstelle geschaffen werden, von der aus die Aktivitäten gesteuert werden. Experten sollen Firmen besuchen und beraten, Workshops und Arbeitskreise anbieten. Aber auch Sachinvestitionen seien vorgesehen, so Krause. Unter anderem in eine Lehrwerkstatt in Velbert und ein Tranformationsmobil, das am Campus Velbert/Heiligenhaus der FH Bochum aufgebaut werden soll, um später Betriebe in der Region zu besuchen. Münden sollen die drei Jahre in einer Bergischen Akademie, in der die Prozesse fortgeführt werden.

Serdar Üyüklür (IG Metall), Christian Klauder (Arbeitgeberverband Remscheid), Dr. Michael Krause (Uni Wuppertal), Michael Schwunk (Arbeitgeberverband Solingen) und Marco Röhrig (IG Metall, v.l.) stellen das neue Netzwerk vor. Foto: Michael Schütz

Doch zum Start suche man erst einmal Mitstreiter, sagen die Beteiligten. Vor allem Firmen, die sich engagieren wollen. Oder erkannt haben, dass sie es müssen. „Viele Themen dieser Transformation haben ja noch einmal an Bedeutung gewonnen", sagt Christian Klauder vom Remscheider Arbeitgeberverband mit Blick auf die aktuellen Krisen. Entsprechend gehe man davon aus, dass sich viele Firmen von sich aus melden. „Und natürlich haben wir auch alle noch Unternehmen im Kopf, die wir proaktiv ansprechen."

Was so auch für die IG Metall gilt, wie deren Geschäftsführer Marko Röhrig sagt: „Die Probleme sind ja die gleichen. Die Firmen wollen weiterhin Aufträge erhalten, die Arbeitnehmer sichere Arbeitsplätze." Wichtig sei aber, die Belegschaft von Beginn an einzubinden, mahnt Röhrig zu einem beteiligungsorientierten Ansatz. So könne man das Wissen der Mitarbeiter für den notwendigen Prozess nutzen.

„Momentan werden viele Transformationsthemen durch die aktuellen Ereignisse ausgebremst", hat Gewerkschafter Röhrig beobachtet - und ist sich darin mit den Arbeitgebervertretern einig, dass das so nicht bleiben darf. Auch dabei soll das Netzwerk helfen, sagt Michael Schwunk: „Wer die Transformation nicht mitgeht, wird vom Markt verschwinden."

Hintergrund

Gestartet ist das Netzwerk offiziell zum 1. Oktober, eine Geschäftsstelle und ein Internet-Portal befinden sich derzeit im Aufbau. Zudem ist eine Auftaktveranstaltung fürs erste Quartal 2023 geplant. Infos gibt es vorerst über die Arbeitgeberverbände und die IG Metall.

Remscheider Metaller so pessimistisch wie zuletzt 2009

Klare Absage an IGM-Forderung

REMSCHEID (wey) Der Arbeitgeberverband für Remscheid und Umgebung hat der Forderung der IG Metall (IGM) in der aktuellen Tarifrunde eine klare Absage erteilt. Acht Prozent mehr Gehalt seien „völlig unrealistisch und überzogen", heißt es in einer Mitteilung.

„Eine auch nur annähernde Umsetzung dieser Forderung würde viele Betriebe überfordern und zahlreiche Arbeitsplätze im bedeutendsten Industriezweig des Landes aufs Spiel setzen", sagt Geschäftsführer Christian Klauder. Die auf den ersten Blick gute Auftragslage der Branche sei nämlich trügerisch, erklärt er weiter.

Automobilindustrie im Wandel
Starkes Netzwerk für die Zukunft

Keine Branche treibt den technologischen Wandel so schnell voran wie die Automobilindustrie – sowohl auf unseren Straßen als auch in den Produktionshallen. Für zahlreiche Betriebe und Beschäftigte im Bergischen Land hat das tiefgreifende Folgen. Hier und in der Nachbarschaft – bis hin nach Neuss – sind rund 2.000 Betriebe im Bereich der Automobilwirtschaft beheimatet, mit über 116.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Hinter dem Netzwerk stehen die Sozialpartner

Dass dieser für die gesamte Bergische Region so wichtige Industriezweig auf der Erfolgsspur bleibt, dazu will das neue Transformations-Netzwerk Traiber.NRW mit Kraft beisteuern. Gestartet wurde es von Arbeitgeberverbänden, unter anderem dem Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V. (AGV), und der Gewerkschaft gemeinsam. „Dass die Sozialpartner hier gemeinsame

2.000 Betriebe in der Region gehören zur Automobilwirtschaft. Auftaktveranstaltung im Remscheider BZI.

Bei der Vorstellung des Netzwerks vor Firmenvertretern und Gewerkschaftern im Remscheider Bildungszentrum der Industrie BZI: AGV-Vorsitzender Dr. Marcus Jankowski (r.) und AGV-Geschäftsführer Christian Klauder.

Sache machen, ist eine der großen Stärken des Netzwerks“, stellt Dr. Marcus Jankowski heraus, der AGV-Vorsitzende. „Für unsere Mitgliedsfirmen ist das eine echte Chance, auf dem Weg in die Zukunft beraten und unterstützt zu werden.“

Ein Stück aus dem Bergischen Land fährt in fast jedem Auto auf den Straßen dieser Welt mit. Dazu tragen Forschungs- und Entwicklungsprojekte etwa zu Fahrzeugbau, Elektromobilität und zum autonomen Fahren entscheidend bei. „Innovationen und Transformation werden von Menschen gemacht. Daher ist es gut, dass die Arbeitgeberverbände und die Gewerkschaft das Netzwerk gemeinsam ins Leben gerufen haben“, betont Markus Schroll von der Bergischen Universität. Die Hochschule ist einer der Motoren von Traiber (ausgeschrieben: „Transformation der Automotive Industrie in der Bergischen Region“).

Der Weltmarkt wächst stark – die Chancen gilt es zu nutzen

Dass sich der Automobilmarkt gerade komplett ändert, „muss nicht zwangsläufig zu Stellenabbau und weiteren Hiobsbotschaften führen“, so Markus Schroll. Vielmehr bietet die Entwicklung auch handfeste Chancen. Das unterstreicht eine aktuelle Studie aus dem Institut der deutschen Wirtschaft in Köln: Im Automobilbereich wachsen demnach die Märkte für Automatisierung, Vernetzung und Elektrifizierung rasant. Zusammen können sie auch auf längere Sicht Jahr für Jahr um ein Marktvolumen von gut 180 Milliarden Euro zulegen – allein für deutsche Anbieter. Vorausgesetzt, dass diese ihre Marktanteile verteidigen können.

Und wie kommt man diesem ehrgeizigen Ziel näher? Der weltweite Wettbewerb lässt schließlich nicht nach, im Gegenteil. Für den Weg zum Erfolg gibt es keine Blaupause, betont AGV-Vorsitzender Dr. Marcus Jankowski. „Umso besser ist es, dass Firmen im Netzwerk von den Erfahrungen anderer Firmen profitieren können.“

Beratung, Weiterbildung, Know-how – Netzwerk bietet viele Vorteile

Für alle Beteiligten eröffnet sich mit Traiber.NRW eine „Win-win-Situation“, unterstreicht auch Christian Klauder, der Geschäftsführer des Arbeitgeber-Verbandes. „Unsere Mitgliedsunternehmen erhalten hier eine erstklassige Transformationsberatung, welche die Leistungen unseres Verbandes ideal ergänzt.“ Angeboten werden praxisgerechte Trendberichte ebenso wie Experten-Beratungen zu konkreten betrieblichen Pilotprojekten – bis hin zur Erschließung neuer Märkte. Hinzu kommt beispielsweise die Aus- und Weiterbildung von Fachkräften, gerade auch mit Blick auf digitale Kompetenzen. „Von den Themen her sind wir total offen“, lädt Markus Schroll interessierte Betriebe zur Kontaktaufnahme ein.

Alles Know-how und Beratung können sich interessierte Firmen übrigens kostenfrei ins Haus holen. Möglich macht das eine Projektförderung durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz in Höhe von 4,1 Millionen Euro bis Mitte 2025. Wer sich frühzeitig meldet, ist klar im Vorteil – denn die Teilnehmerzahl bei Traiber.NRW ist begrenzt. Christian Klauder ergänzt: „Es gibt definitiv genug Gründe, warum es sich lohnt, gemeinsam Fahrt aufzunehmen für die Zukunftsfähigkeit unserer Region.“

Das Netzwerk Traiber.NRW

Initiatoren von Traiber.NRW sind der Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung zusammen mit anderen Arbeitgeberverbänden der Bergischen Region sowie der IG Metall. Die Leitung hat die Bergische Universität Wuppertal übernommen, gemeinsam mit der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, der Hochschule Bochum, der GLW (Gemeinschaftslehrwerkstatt) Velbert und der Branchen-Initiative automotiveland.nrw.

Die in diesem Rahmen entwickelten und erprobten Transformationsinstrumente sowie Qualifizierungs- und Beratungsleistungen werden in der „Bergischen Akademie für Transformation“ zusammengeführt. Deren Ziel ist es, die Angebote interessierten Unternehmen und Beschäftigten nach Abschluss der dreijährigen Projektlaufzeit zur Verfügung zu stellen.

www.traiber.nrw

Verband ermöglicht Leasing
Das Fahrrad neu entdecken

Entgeltumwandlung macht Fahrradleasing besonders attraktiv

Frühjahr, Sonne – rauf aufs Rad: Das ist ideal, um die eigene Fitness zu stärken, sich für die Umwelt ins Zeug zu legen und Spritkosten zu sparen. Beschäftigten der Vaillant Group wird der Umstieg in den Sattel seit einiger Zeit zusätzlich erleichtert: Der Heiztechnikspezialist ermöglicht es ihnen, zu Top-Konditionen an ein hochwertiges Fahrrad zu kommen. Seit 2022 gibt es dafür ein attraktives Leasing-Angebot. Damit können selbst die ebenso begehrten wie kostspieligen E-Bikes vergleichsweise günstig bezogen werden: Die monatlichen Leasingraten liegen oft um mehr als 40 Prozent unter denen „normaler" Verträge.

Möglich macht das die sogenannte Entgeltumwandlung. Das Prinzip ist einfach: Der Arbeitgeber least die Räder, die sich die Beschäftigten bei einem Vertrags-Fachhändler ausgesucht haben, und überlässt sie ihnen zur Nutzung. Bezahlt wird die Monatsrate – inklusive umfassendem Versicherungsschutz und Wartungspaket – aus dem Bruttoentgelt. So sind auch weniger Steuern fällig. Das senkt den tatsächlich zu zahlenden Betrag erheblich.

Intensive Verhandlungen zu firmenbezogener tariflicher Vereinbarung

„Bei der betrieblichen Altersversorgung ist die Entgeltumwandlung seit Langem bekannt – bei Fahrrädern ist sie neu", berichtet Anja Sellmaier aus der Vaillant Group Personalabteilung in Remscheid. Voraussetzung für das Angebot ist eine firmenbezogene tarifliche Vereinbarung, die der Arbeitgeber-Verband von Remscheid und Umgebung e.V. (AGV) mit der IG Metall geschlossen hatte, dem zuständigen Sozialpartner. „Mit solchen Abweichungen von den Flächentarifverträgen schaffen wir für unsere tarifgebundenen Mitgliedsfirmen eigene, passgenaue Lösungen", erklärt AGV-Geschäftsführer Christian Klauder. „Über ein Jahr gab es recht intensive Verhandlungen", berichtet Klauder von den Gesprächen mit der Gewerkschaft. Ende 2021 kam es dann zur Unterschrift. „Damit gehörten wir in Nordrhein-Westfalen zu den Vorreitern."

Im gesamten Prozess hat es sich für das Unternehmen ausgezahlt, frühzeitig Kontakt zu seinem Arbeitgeber-Verband aufgenommen zu haben: Dank der juristischen Beratung durch die Remscheider Verbandsexperten standen die Gespräche mit der IG Metall von Anfang an auf einer stabilen rechtlichen Grundlage. „So konnten und können wir uns immer darauf verlassen, rechtlich auf der sicheren Seite zu stehen", lobt Martin Preiss, bei der Vaillant Group zuständig unter anderem für den Bereich Arbeitsrecht. „Das ist für uns als Unternehmen natürlich ein ganz entscheidender Vorteil." Auch anderen Betrieben rät der Personalmanager dazu, „bei Themen wie diesen nicht am Arbeitgeber-Verband vorbeizuverhandeln".

Firma schafft auch Ladestationen und Fahrradboxen an

Bei der Vaillant Group konnten zunächst nur außertariflich Beschäftigte ein Rad über die Firma leasen. Seit der Vereinbarung mit der Gewerkschaft steht diese Möglichkeit auch Tarifbeschäftigten offen. Wer will, kann sich auf diesem Weg sogar ein zweites Rad zulegen – für sich selbst, Ehepartner oder Kind. Einzige Bedingung: Der Preis ist pro Fahrrad auf 7.500 Euro gedeckelt. Darüber hinaus steckt die Vaillant Group Geld in die Fahrrad-Infrastruktur – etwa in Ladestationen auf dem Firmengelände oder in Fahrradboxen. „Als Arbeitgeber haben wir keinen finanziellen Vorteil, aber Verwaltungsaufwand", berichtet Personalerin Anja Sellmaier. „Trotzdem ist das Leasing-Angebot aus Firmensicht eine gute Idee – sowohl in ökologischer Hinsicht als auch mit Blick auf die Zufriedenheit unserer Beschäftigten."

Das kann Daniel Szlonski, Teamleiter im Finanzbereich, nur unterstreichen: Er hat für sich und seine Frau E-Bikes erstanden. „Sie ist vorher mal auf meinem Rad Probe gefahren und war begeistert", freut sich der Finanzexperte darüber, dass nun beide mit elektrischem Anschub durchs Bergische kurven können – gern auch mit den beiden Kindern im Anhänger hintendran. „Nur mit Tretantrieb, das ginge hier in der Gegend gar nicht", lacht er. So aber hat der Velberter innerhalb weniger Monate bereits über 1.700 Fahrrad-Kilometer zusammenbekommen – insbesondere auf dem Weg zur Arbeit, auf dem das E-Bike, sofern es die Witterung zulässt, das Auto ersetzt.

Räder dürfen auch für private Touren genutzt werden

„Die geleasten Räder dürfen ausdrücklich auch privat genutzt werden", erläutert Martin Preiss. „Für den Weg zur Arbeit müssen sie dagegen nicht unbedingt genommen werden: Wer lieber mit dem Auto oder mit dem Bus in

Runde Sache: Fahrrad-Leasing für Beschäftigte. Im Bild (v. l.): Daniel Szlonski, Christian Klauder, Martin Preiss, Anja Sellmaier und Christoph Gomila mit geleasten Rädern.

die Firma kommen möchte – der macht eben das.“ Christoph Gomila, bei der Vaillant Group zuständig für das Konzernrechnungswesen und eigentlich passionierter Rennradfahrer, schwört allerdings auf sein neues E-Bike. Mitte Januar 2023 hat er es in Besitz genommen und fährt damit seither regelmäßig ins Büro: 15 Kilometer von seinem Zuhause in Solingen bis zur Firmenzentrale, bei Wind und Wetter. „Das ist letztlich eine Frage des Willens – und der richtigen Kleidung. Mir tut das jedenfalls gut – und der Umwelt auch.“ Und falls er mal vom Regen erwischt wird? Kein Problem: „Im Büro habe ich immer etwas zum Wechseln, zumindest ein Oberteil oder auch einen ganzen Anzug.“

Zwar hapert es im Bergischen Land vielerorts bei den Radwegen – grundsätzlich jedoch ist die Vaillant Group über verschiedene Rad-Routen in der Region erreichbar: etwa über die Nordbahn- und die Samba-Trasse aus Richtung Wuppertal, über die Korkenzieher-Trasse aus Solingen oder die sogenannte Balkantrasse aus Köln. Auch für Daniel Szlonski sind das alles zusammen Gründe genug, um immer öfter auf das Fahrrad zu setzen: „Da gibt es keine Ausreden mehr, auch nicht beim Brötchenholen am Sonntag.“

Fahrrad-Leasing – so gehts

Die Zahl der Fahrrad-Begeisterten steigt bei der Vaillant Group kontinuierlich: Für die bundesweit rund 5.000 Beschäftigten sind bis zu den Osterferien rund 500 Leasing-Verträge abgeschlossen worden. Dazu kooperiert die Vaillant Group mit einem der großen Fahrradleasing-Anbieter in Deutschland.

Nach Vertragsende kann das Rad zurückgegeben, gegen ein neues getauscht oder zu attraktiven Bedingungen erworben werden.

Wärmepumpen: Vaillant hat Trend frühzeitig erkannt

Alle Welt redet über Wärmepumpen – die Vaillant Group richtet ihre Geschäftsstrategie konsequent auf den Ausbau des Wärmepumpengeschäfts aus. Das Unternehmen hat seine Produktion, die bereits 2007 begann, dafür in den letzten Jahren massiv ausgebaut. „Richtig los ging es 2016. Damals stand fest: Die Energiewende kommt – und darauf müssen wir vorbereitet sein“, berichtet Unternehmenssprecher Jens Wichtermann. „Also haben wir unsere eigene Transformation mit Hochdruck gestartet, mit dem strategischen Schwerpunkt auf der umweltfreundlichen Wärmepumpentechnologie.“ Dafür wurde seither die Rekordsumme von rund 1 Milliarde Euro investiert. „Abhängig vom zukünftigen Marktwachstum sind in den kommenden Jahren zusätzliche Investitionen in Höhe von bis zu einer weiteren Milliarde Euro vorgesehen“, blickt Wichtermann voraus.

Boom-Markt: Die Zahl der Beschäftigten im Wärmepumpen-Bereich der Vaillant Group ist stark gestiegen. Im Bild: Denis Grigic.

Fertigungskapazitäten stark ausgebaut

Über eine halbe Million Wärmepumpen pro Jahr wird Vaillant fertigen können – am Stammsitz in Remscheid, im französischen Nantes, im englischen Belper und im neuesten Werk der Vaillant Group im slowakischen Senica. Allein die dortige Megafabrik, die in diesem Frühjahr startet, verdoppelt die derzeitige Fertigungs-Kapazität auf einen Schlag. Die Grenzen scheinen nach oben offen. Schließlich sind in Deutschland auch heute noch in rund drei Viertel der Immobilien weiterhin Öl- oder Gasheizungen im Einsatz. Deshalb müssen allein hierzulande jedes Jahr mindestens 500.000 Wärmepumpen installiert werden. Nur so sind die staatlichen Klimaziele im Gebäudebereich erreichbar: nämlich fast zwei Drittel weniger Treibhausgas-Emissionen im Jahr 2030 gegenüber 1990.

Den Umwelt-Anspruch des traditionsreichen Familienunternehmens unterstreicht eine neue Partnerschaft mit dem WWF: Gemeinsam mit der Umweltschutzorganisation startet Vaillant eine Info-Offensive unter dem Motto „Gemeinsam wärmewenden“. Verbraucher sollen über das Klimaschutzpotenzial eines Umstiegs auf umweltfreundliche Wärmepumpen informiert und damit die Wärmewende in Deutschland vorangetrieben werden.

Natürliches Kältemittel mit vielen Vorteilen

Besonders stolz ist die Vaillant Group in diesem Zusammenhang auf das natürliche Kältemittel R290. „Es enthält keine gesundheitsschädlichen Chemikalien“, erläutert Jens Wichtermann. Zudem ermöglicht das Mittel, das Wärme aus der Umwelt zum Heizen nutzbar macht, höhere Vorlauftemperaturen. „So können Wärmepumpen mit R290 nicht nur in Neubauten, sondern auch in älteren, weniger isolierten Bestandsgebäuden für Wärme- und Warmwasserkomfort sorgen“, betont Wichtermann.

Das Herz der Energiewende „Made by Vaillant“ schlägt in Remscheid: Hier beherbergt etwa das Johann Vaillant Technology Center alle an der Produktentstehung beteiligten Mitarbeitenden sowie die Test- und Prüflabore – in direkter Nähe zur modernen Produktion inklusive Elektronikherstellung. „Beispielsweise haben wir ein hauseigenes intelligentes Fertigungs- und Qualitätssicherungssystem“, sagt Rainer Haase, Leiter der Endmontage. Alle Werkzeuge in der Montage sind mit dem System verbunden – so geht im Fertigungsprozess nichts schief. Eine Wärmepumpe besteht immerhin aus mehreren Hundert Einzelteilen, schildert Haase. „Jeder einzelne Handgriff bei der Montage einer Wärmepumpe wird genau überprüft.“

ORGANISATIONSSTRUKTUR DES VERBANDES

(Stand: 31.12.2022)

Vorstand des Verbandes

Dr. Marcus Jankowski
Vorsitzender
Robert Röntgen GmbH & Co. KG

Dipl.-Ing. Michael Pott
stellvertretender Vorsitzender
A+N | Pott GmbH

Dr. Roman Diederichs
Schatzmeister und
stellvertretender Vorsitzender
Karl Diederichs GmbH & Co. KG
Stahl-, Walz- und Hammerwerk

Julia Broy
stellvertretende Vorsitzende
SOLIDA-Werk
Werkzeugtechnik GmbH & Co. KG

Jan Peter Arnz
stellvertretender Vorsitzender
Arnz Flott GmbH Werkzeugmaschinen

Ehrenvorsitzender des Verbandes

Max Wilhelm Schenck

Ehrenmitglieder des Verbandes

Joachim Ohler
Alexander Holthaus
Markus Heynen

Fachgruppe Metall:

Fachgruppenvorstand

Dr. Roman Diederichs
Vorsitzender
Karl Diederichs GmbH & Co. KG
Stahl-, Walz- und Hammerwerk

Matthias Hoffmann
stellvertretender Vorsitzender
HAZET-Werk GmbH & Co. KG

Tarifpolitischer Beirat

Dr. Roman Diederichs
Karl Diederichs GmbH & Co. KG
Stahl-, Walz- und Hammerwerk

Matthias Hoffmann
HAZET-Werk GmbH & Co. KG

Christoph Kappel
A.MANNESMANN
Maschinenfabrik GmbH

Geschäftsführung

Christian Klauder
Geschäftsführer

Anke Hippele
stellvertretende Geschäftsführerin

Arbeitgeber-Verband von
Remscheid und Umgebung e.V.

Elberfelder Straße 77
42853 Remscheid
www.arbeitgeber-rs.de